

Ein FIFA-Schiedsrichter in der Kreisliga D

Prominenter Besuch im neuen Hückelhovener Glück-auf-Stadion: Bundesligaschiri Sascha Stegemann begleitet beim Spiel zwischen Borussia Hückelhoven II und SV Golkrath II als Pate auf dem Platz den körperlich und geistig beeinträchtigten Benny Sildatke.

VON MARIO EMONDS

FUSSBALL Für die gute Sache dürfen auch schon mal ein paar Regularien beherzt außer Kraft gesetzt werden. Denn nicht Karl-Heinz-Speuser leitet die D-Liga-Partie zwischen den Reserveteams von Hückelhoven und Golkrath, wie es im amtlichen Organ fussball.de vermerkt ist. Der 65-Jährige steht zwar als Assistent auch auf dem Platz, doch die Spielleitung hat quasi ein Duo – ähnlich wie beim Handball: Speusers Zögling Benny Sildatke – und zur Unterstützung FIFA-Schiedsrichter Sascha Stegemann. Ein fürwahr ungewöhnliches Duo.

Sildatke ist körperlich und geistig eingeschränkt, gehört mit dem gleichfalls beeinträchtigten Jens Hotze zum Inklusions-Schirigespänn des Fußballkreises Heinsberg. Speuser ist beim unterstützenden Dienst der Lebenshilfe Heinsberg engagiert. Seit 2020 treibt er da eine besondere Inklusionsgeschichte voran, leitet eben mit Hotze und Sildatke Fußballspiele im Kreis Heinsberg. Stegemann unterstützt das Trio als Pate schon länger, verschaffte ihm sogar ein Headset für die Spielleitung, um die Kommunikation zu erleichtern. Im Sommer nahm das Schiedsrichter-Gespänn gar an den Special Olympics in Berlin teil.

Nun also der Einsatz in Hückelhoven. Eigentlich war geplant, dass Sildatke und Hotze jeweils eine Halbzeit lang die Partie leiten, doch Letzterer ist kurzfristig erkrankt – Sildatke muss also für die kompletten 90 Minuten ran. Als zweiter Assistent springt Mario Neitzel ein, ein Kollege von Sildatke aus der Lebenshilfe. „Der Benny war vor dem Spiel schon mächtig aufgeregt“, sagt Speuser.

Dass Stegemann nicht etwa als klassischer Pate seinen Zögling von der Linie aus begleitet, sondern mit ihm gemeinsam auf dem Platz steht, war selbst dem Fußball-Verband Mittelrhein im Vorfeld nicht bekannt. „Für uns war aber klar, dass wir das so machen“, erläutert Speuser. Was eines auf alle Fälle zeigt: Stegemann, als Bundesliga- und FIFA-Schiedsrichter ansonsten auf der ganz großen Fußballbühne zu Hause, ist dieses Inklusionsprojekt wirklich eine Herzensangelegenheit – und nicht etwa nur ein Lippenbekenntnis.

In Jeans geht er nach der gemeinsamen Pass- und Platzkontrolle mit Sildatke und den Teams aufs Feld – und dann geht es los. Stegemann ist immer eng an Sildatke dran, gibt diesem dosiert einige Tipps und Hilfestellungen. „Dabei geht es um ganz klassische Dinge wie



„Hier geht's lang“: Benny Sildatke (l.) gibt eine klare Ansage – FIFA-Schiri Sascha Stegemann braucht gar nicht mehr einzugreifen.

FOTO: FVM

das Stellungsspiel, um als Schiedsrichter eine optimale Sicht aufs Geschehen zu haben. Dann gibt es einen kurzen Austausch“, erläutert Maximilian Gaar, im FVM Referent Spielbetrieb und Recht, der gemeinsam mit einigen Verbandskollegen für diese Aktion ebenfalls nach Hückelhoven gekommen ist.

Anlässlich dieses Spiels hat Stegemann noch ein besonderes Utensil mit nach Hückelhoven gebracht: eine Schaumspühdose, wie die Unparteiischen sie in der Bundesliga einsetzen, um bei einem Freistoß sicherzustellen, dass alle Spieler in der Mauer die vorgeschriebenen 9,15 Meter Abstand zum Ball einhalten. Die kommt schon in der ersten Halbzeit zum Einsatz: Stegemann schreitet die neun Meter ab, Sildatke sprüht dann eifrig. Was Gaar launig kommentiert: „Ein historischer Moment in der Geschichte der Heinsberger D-Liga: Erstmals kommt hier das Freistoßspray zum Einsatz.“ Was keine allzu gewagte Feststellung sein dürfte. Zugegen ist auch Stefan Cüster, der Spielausschuss-Vorsitzende des Fußballkreises Heinsberg. Was ihn zu diesem Spiel getrieben habe? „Der Karl-Heinz mit seinen beiden Assistenten ist mir einfach sehr sympathisch“, gesteht er.

Neben Cüster stehen zwei Funktionäre von Gastgeber Borussia

Hückelhoven – zum einen Klaus Weber, der Schiedsrichter-Beauftragte des Vereins und zudem als Nachfolger von Brachelens Konrad Wilms Fußballbeauftragter im Hückelhovener Stadt Sportverband. „Es ist klasse, dass dieses Spiel hier bei uns stattfindet“, sagt Weber. Das findet auch der Vorsitzende: „Klar ist das hier auch ein bisschen Werbung für unseren Verein“, bekräftigt Peter Greven.

In kleinen Schritten will die Borussia nun wieder ein bisschen weiter nach oben kommen. Ein erster Schritt war da im Sommer die Rückkehr in die Kreisliga B, wo die Borussia nun einen soliden Mittel-

feldplatz einnimmt. „Schön wäre es, wenn wir in etwa fünf Jahren dann auch wieder in der A-Liga spielen würden“, sagt Greven. Und eines freut ihn sehr: „Es kommen auch wieder vermehrt Altborussen auf unsere Anlage.“

Etwa 100 sind es bei diesem Spiel. „Das ist aber nichts Ungewöhnliches. Unsere drei Teams haben immer am gleichen Tag ihre Heimspiele. Da bleiben etliche dann den gesamten Tag auf der Anlage“, erläutert Greven. Als lautstarker Support für die gerade spielende Zweite Mannschaft erweisen sich die Vertreter der Dritten Mannschaft – die haben ihr Spiel schon hinter sich.

In der Halbzeitpause muss auch Zeit sein für die Zuschauer, denn auch sie sind eventuell nicht nur aufgrund des regulären Ligaspiels gekommen. Jedoch: „Wir sind Borussen, darum sind wir hier“, geben sie einhellig auf Nachfrage an.

Mitte der zweiten Halbzeit traut sich dann aber doch mal einer aus der Deckung. „Ich bin nicht nur wegen Stegemann, sondern wegen des gesamten Schiriteams gekommen. Als Lehrer hatte ich auch mit Inklusion zu tun. Da wollte ich jetzt mal schauen, wie das auf dem Fußballplatz funktioniert“, erklärt Manfred Peters aus Millich. Der zeigt sich auch vom Spielniveau überrascht: „Besser, als ich gedacht habe.“

In der Tat ist es auf dem sehr großen neuen Kunstrasenplatz kein wildes Gebolze, mühen sich beide Teams um einen konstruktiven Spielaufbau. „Kreisliga D ist eben mehr als Thekenmannschaftsniveau“, versichert Kreis-Obmann Cüster – der muss es ja wissen. Am Ende muss sich Tabellenführer Borussia in dem fairen Spiel trotz drückender Überlegenheit mit einem 1:1 begnügen.

So ganz ohne Gelbe Karte kommt Sildatke aber nicht aus: Zwei Akteure erwartet er. „Die beiden Gelben waren auch völlig richtig“, sagt bei der obligatorischen Nachbesprechung

INFO

Acht FVM-Schiris aus dem Profibereich dabei

Hintergrund Im Rahmen der bundesweiten Kampagne „Jahr der Schiris“ führt der Fußball-Verband Mittelrhein (FVM) die besondere Aktion „Profi wird Pate“ durch. Dabei begleiten prominente FVM-Schiedsrichter, angelehnt an das bereits etablierte DFB-Patensystem in den Landesverbänden, Schiedsrichter-Neulinge bei einem Spiel innerhalb der ersten Einsätze als Paten und geben wertvolle Tipps für die Spielleitung.

Bislang aktiv Bereits im Einsatz waren bislang Bundesliga-Assistent Frederick Assmuth, Laura Duske, Schiedsrichterin in der Frauen-Bundesliga, und Regional-Liga-Schiedsrichter Luca Marx. Sascha Stegemann ist nun also die Nummer vier – und als FIFA-Referee zweifellos auch der prominenteste. „Insgesamt sind es acht unserer Profischiedsrichter, die sich an dieser Aktion beteiligen“, erläutert Nina Hambalek, Mitarbeiterin Medien und Kommunikation beim FVM.



Kabinengeflüster mit (v.l.) Borussia's Vorsitzendem Peter Greven, Assistent Mario Neitzel, Profischiri Sascha Stegemann, Schiedsrichter Benny Sildatke, Schiribetreuer Klaus Weber und Initiator Karl-Heinz-Speuser.

FOTO: SOPHIE LATOUR

in der Schiri-Kabine ein entspannter Stegemann. Und auch sonst ist der Profischiedsrichter voll des Lobes über den Kollegen: „Es war ein supergelungener Nachmittag. Benny brauchte kaum Unterstützung, wobei es ihm beide Teams mit ihrer fairen Spielweise auch leicht gemacht haben. Vor allem hat mir Bennys zackige Zeichengebung gefallen. Wir können diese Aktion gerne mal wiederholen.“

Was sein Zögling natürlich gerne hört. „Es hat richtig Spaß gemacht, war aber auch anstrengend“, bekennt Sildatke – und strahlt zufrieden. Das ist auch Speuser: „Es freut mich für den Benny so sehr – erst recht, weil der Sascha sein großes Idol ist.“ Dreimal im Monat pfeift das Inklusionstrio – vor allem in der D-Liga, aber auch in der Frauen-Bezirksliga. „Wenn es nach den Jungs geht, dann würden sie sogar jeden Tag mit mir zum Einsatz kommen. Aber das könnte ich meiner Frau nicht zumuten“, sagt Speuser schmunzelnd.

Einen launigen kleinen Kritikpunkt hat Stegemann nach der Manöverbesprechung dann doch noch: „Bei den Profispielen trinke ich nach dem Spiel gerne ein Bier“ – das ist in der Schirikabine nicht vorhanden, kann im Vereinsheim anschließend aber leicht nachgeholt werden kann.